



Region 3 : Westdeutschland



Geschäftsstelle: Westdeutscher Tischtennis-Verband, Haus der Verbände, Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg oder Postfach 101455, 47014 Duisburg, Telefon 02 03/60 84 90, Fax 02 03/6 08 49 19, E-Mail: info@wttv.de, Homepage: www.wttv.de

Ansprechpartner für tischtennis regional: Klaus Verburg, Ferdinandstraße 44, 47533 Kleve/Niederrhein, Telefon 0 28 21/7 90 94 47 p, Mobil 01 51/58 95 35 04, E-Mail: klaus.verburg@gmx.de

Kommentar

Das Salz in der Suppe

Ich habe zwar nicht alle, aber doch sehr viele der bisherigen siebzig westdeutschen Meisterschaften persönlich erlebt, kann mich jedoch nicht an Titelkämpfe wie die jüngsten in Oberhausen erinnern, bei dem das Ergebnis so exakt den Setzungen entsprochen hat. Es sei dahingestellt, ob es am Sachverstand des WTTV-Sportausschusses oder den Qualitäten und der Zuverlässigkeit der Spielerinnen und Spieler gelegen hat. Fakt ist jedenfalls, dass in allen vier Konkurrenzen die auf den Positionen 1 – 4 gesetzten Akteure nicht nur das Halbfinale erreichten, sondern die Topgesetzten auch die Endspiele bestritten haben, wobei sich nur in den Doppeln die jeweilige Num-

mer eins mit Rang zwei begnügen musste. Damit aber nicht genug. Bei den Damen erreichten alle acht gesetzten Spielerinnen im Einzel das Viertelfinale und bei den Herren schied davon nur Michael Servaty vorzeitig aus.

Die Ausfallquote war lediglich im Herren-Doppel hoch, während im Damen-Doppel nur eine Paarung den Einschätzungen nicht gerecht werden konnte. Ob die Einstufungen und Setzungen seit Einführung der TTR-Werte dafür verantwortlich sind, wird sich schwerlich beweisen lassen. Unbestritten ist jedenfalls, dass in Oberhausen wegen ausbleibender Favoritenstürze das „Salz in der Suppe“ etwas fehlte. **Winfried Stöckmann**



Foto: DJK Dellwig 1910 e.V.

Die 70. Westdeutschen Einzelmeisterschaften in Oberhausen boten Tischtennis der Extraklasse

Favoritensiege durch Mittelham und Bottroff

Die Titelverteidiger des vergangenen Jahres (Nadine Bollmeier und Yang Lei) konnten in diesem Jahr leider nicht an den Westdeutschen Einzelmeisterschaften teilnehmen und machten so den neuen Meistern kampflös den Weg frei. Ganz oben auf der Setzliste stand bei den Damen Nina Mittelham vom TuS Bad Driburg und bei den Herren Erik Bottroff von der Borussia aus Dortmund. Und

beide wurden ihrer Favoritenrolle in vollem Umfang gerecht. Mittelham gab im gesamten Turnier nur zwei Sätze ab. Bottroff musste sich ein wenig mehr quälen. Der Dortmunder verlor insgesamt fünf Sätze, drei davon im Finale.

Besonders erfreulich war die souveräne Leistung von Nina Mittelham (20). Die Bad Driburgerin, die 2013 bei den Jugend-Europa-

meisterschaften U18 Gold im Einzel, Doppel und Mixed geholt hatte und danach von vielen als die ganz große neue deutsche Tischtennishoffnung angesehen wurde, hat in den vergangenen beiden Jahren leistungsmäßig stagniert. Schuld daran waren ganz wesentlich eine Vielzahl kleinerer und größerer Verletzungen. In Oberhausen zeigte sie sich nun aber von ihrer besten Seite und dominierte die Konkurrenz fast nach Belieben. Vielleicht startet sie doch noch durch. Die nächsten Monate werden es (vielleicht) zeigen.

Bei den Herren siegte mit Erik Bottroff (25) ein „alter“ Bekannter. Seit Jahren prägt er die Westdeutschen mit seinem spektakulären Spielstil und unbändigen Einsatz. Im vergangenen Jahr konnte er verletzungsbedingt nicht die erwartete Leistung bringen und scheiterte früh im Viertelfinale. Doch diesmal war er wieder voll da. Körperlich erkennbar fitter als in den vergangenen Jahren hatte er nur im Endspiel gegen Lennart Wehking (1. FC Köln) wirkliche Probleme. Doch trotz eines 2:3-Satzrückstandes gelang es ihm, den Titel ein weiteres Mal nach Dortmund zu holen.

Großen Überraschungen blieben bei den Damen aus

Nicht nur Nina Mittelham bestätigte bei den Damen ihre Setzlistenposition. Im Halbfinale waren die vier topgesetzten Spielerinnen

Fortsetzung auf Seite 4 ►



Fotos (2): Richard Stüwe

Hatte den Erfolg klar im Blick: Erik Bottroff



Auf dem Weg zu ihrem ersten Einzeltitel: Nina Mittelham





Region 3

In Nassau startete der WTTV mit blutjungen Nachwuchskräften

Ein starker Auftritt beim Future-Cup

In Nassau fand der diesjährige Future-Cup (ein Mannschaftsturnier für Kids unter elf Jahren) statt. Der WTTV trat in diesem Jahr sowohl bei den Schülerinnen, als auch bei den Schülern mit einer sehr jungen und unerfahrenen Mannschaft an. Die WTTV-Talente sollten vor allem Wettkampferfahrung auf hohem Niveau sammeln können. Beide Mannschaften verkauften sich sehr gut und belegten am Ende Platz fünf (Schülerinnen) und Platz sechs (Schüler).

Der WTTV wurde in der Mädchenmannschaft von Melinda Maiwald (TTV Hövelhof),

Medeea Grozav-Marcu (TuS Sundern), Katja Schütz (TSV Marienberghausen) und Jana Bald (TuS Ferndorf) vertreten. Die Mädchen erreichten einen guten fünften Platz, wenngleich auch vielleicht etwas mehr drin gewesen wäre.

Alle Mädchen haben an dem Wochenende eine positive Bilanz erspielt, besonders erwähnenswert sind dabei Medeea mit 10:3 und Melinda mit 9:5 Spielen. Die Mädchen erwischten leider die deutlich stärkere Gruppe, in der sie durch Niederlagen (jeweils 1:4) gegen Niedersachsen und Baden-Württem-

berg nur den dritten Platz erreichten. Das bedeutete, dass man um die Plätze 5 – 8 zu spielen hatte. Dort verloren die Mädels dann nicht mehr und wurden fünfter.

Die Jungenmannschaft bildeten Wim Verdonschot (TTC Hagen), Eliyas Erkis (TTVg. WRW Kleve), Simon Steinfort (Borussia Düsseldorf) und Diego Dyck (DJK BW Avenwedde). In der ersten Gruppenphase konnte man nur, das allerdings deutlich mit 5:0, gegen Sachsen-Anhalt gewinnen. Niedersachsen und der spätere Finalist Rheinland erwiesen sich als zu stark. In der anschließenden Zwischenrunde gewannen die Jungs dann wieder eindrucksvoll mit 5:0 gegen Schleswig-Holstein. Danach gab es leider eine sehr knappe Niederlage gegen Bayern.

Wim Verdonschot konnte seine beiden Einzel gewinnen, Elias Erkis hatte mit seinem Einsatz auf Position 3 den Auftrag, den dritten Punkt zu erzielen. Er spielte auch sehr stark und ging mit 2:0 Sätzen in Führung. Dann allerdings machte der junge Bayer Felix Klaus wirklich keinen Fehler mehr. Im dritten Satz hatte Eliyas bei der 16:18-Niederlage noch einige Matchbälle, konnte diese aber nicht nutzen. Das bedeutete, dass das junge Schülerteam um die Plätze 5 – 8 spielen musste.

Im ersten Platzierungsspiel gewann der WTTV nach kleinen Startschwierigkeiten gegen Hamburg mit 4:1. Im anschließenden Spiel um Platz fünf entschied sich der Coach dazu, den Spitzenspieler Wim Verdonschot, der mit einer 10:2-Bilanz überragend spielte, herauszulassen, damit alle anderen Jungs noch einmal zu einem Einsatz kamen. Diesen Einsatz hatten sich die Schüler verdient, weil die Mannschaft wie ein Team auftrug und sich jederzeit gegenseitig unterstützte. Leider war Niedersachsen dann aber doch mehr als eine Nummer zu groß, so dass man mit einer 0:5 Niederlage dann doch den insgesamt sechsten Platz erreichte.

Die Verbandstrainer Christine Mettner und Stephan Schulte-Kellinghaus können ein sehr positives Fazit ziehen: die WTTV-Kinder haben sehr schnell gelernt, wie wichtig es auch in einer Einzelsportart ist, sich gegenseitig zu unterstützen. Auch die Erkenntnis, dass man mit Wim Verdonschot, der nach dem Umzug aus Brandenburg sein erstes Turnier für den WTTV spielte, Medeea Grozav-Marcu und Melinda Maiwald (die nach einigen Verletzungen so langsam wieder in Tritt kommt) durchaus Talente in den eigenen Reihen hat, die sich sehr gut entwickeln und sich in der Nähe von Deutschlands „Besten“ befinden.

Ebenso positiv ist die Erkenntnis, dass mit Katja Schütz und Diego Dyck, die zwei C-Ranglisten-Gewinner des WTTV bei diesem Turnier schon erste Erfahrungen bei einer überregionalen Veranstaltung sammeln konnten. Eliyas Erkis wurde von Spiel zu Spiel stärker, Simon Steinfort und Jana Bald beginnen so langsam, ihr Potential zu entwickeln. **Mit diesen Kindern darf sich der WTTV auf die Zukunft freuen!**

Sandra Spieler



Die WTTV-Schüler



Die WTTV-Schülerinnen

Fotos (2): WTTV





Neue WTTV-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing Herzlich willkommen, Sandra!

Aufmerksame Leser der Homepage des WTTV haben es längst bemerkt: Die neue hauptamtliche Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing im WTTV ist bienenfleißig und hat bereits viele interessante Beiträge „geliefert“. Sandra Spieler ist in der Vergangenheit bereits mit anderen anspruchsvollen Aufgaben im Bereich des Westdeutschen Tischtennis-Verbandes betraut gewesen und war dabei stets erfolgreich.

Überhaupt ist die hauptamtliche Tätigkeit im Bereich der Außendarstellung des Verbandes eine von vielen Neuerungen, die als Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe für eine neue Öffentlichkeitsarbeit im WTTV fixiert wurden. An vielen Dingen wird derzeit mit Engagement gearbeitet, sodass die Tischtennisfreunde in NRW gespannt sein dürfen auf das, was da in nächster Zeit noch kommt. Darüber berichten wir in den nächsten Ausgaben des Regionalteils West im Detail... **Klaus Verburg**



Foto: Klaus Verburg

Sandra Spieler

WRW Kleve spielt mit 2 x Erkis, 2 x Kepser und 2 x Schouten Wenn der Vater mit dem Sohne...

In der Herren-Bezirksklasse Düsseldorf begrüßt Weiß-Rot-Weiß Kleve seine Gastmannschaft. Kapitän Peter Schouten: „WRW spielt in der Aufstellung Erkis, Kepser, Schouten, Kepser, Erkis und Schouten und in den Doppeln mit Erkis/Erkis, Kepser/Kepser und Schouten/Schouten“. Nein, Peter hat sich nicht „verlesen“, denn in der 3. Herrenmannschaft von WRW Kleve spielen tatsächlich drei Vater-Sohn-„Gespanne“.

Doch von Beginn an: Am Niederrhein ist man traditionsbewusst und familienorientiert. Und das sogar beim Tischtennisport, denn die Familien Schouten, Erkis und Kepser erleben derzeit ihre ganz eigene und landesweit wohl einzigartige Geschichte.

Die Familienväter Ismet Erkis, Martin Kepser und Peter Schouten kennen sich schon seit über 30 Jahren. Mannschaftskapitän Schouten: „Martin und ich haben schon zusammen in der Jugend bei WRW Kleve gespielt.“ Auch Ismet Erkis hat in jüngeren Jahren schon das Trikot der Weiß-Rot-Weißen getragen, spielte zwischenzeitlich aber in anderen Vereinen und suchte die Herausforderung bis hoch in die 2. Bundesliga. Er war u.a. beim TuS Xanten, Bayer Uerdingen und Rhenania Kleve

aktiv. „Aber für unser Projekt der Vater-Sohn-Mannschaft ist Ismet noch einmal zu WRW Kleve zurückgekehrt.“

Die Geschichte habe damit begonnen, dass ihre Söhne gemeinsam in der Jugend-Bezirksklasse an die Tische gehen, erzählt Peter Schouten. „Damit wiederholt sich unsere eigene Tischtennis-Jugend. Nur sind wir eben inzwischen die Väter, die ihren Söhnen als Betreuer zur Seite stehen. Vor dreißig Jahren hätten wir uns das wohl nicht ausmalen können.“ Vor Saisonbeginn hat sich dann die Idee eines gemeinsamen Teams ergeben, in welchem die erfahrenen Herren das Sechser-Team an den Spitzenpositionen anführen: Erkis vor Kepser und Schouten. Dahinter kommen dann Johannes Kepser (16 Jahre), Elias Erkis (11 Jahre) und Daniel Schouten (15 Jahre) zum Zuge. Auf die aktuelle Saison ist Peter Schouten schon jetzt stolz. „Das ist ein ganz besonderes Experiment, das wir da gestartet haben und das bisher auch super läuft.“ Ob es eine solche Mannschaftskonstellation irgendwo schon einmal gegeben hat, weiß Schouten nicht. „Für uns ist jeder Samstagabend wieder ein Highlight.“

Bei Familie Kepser ergibt sich sogar noch

eine Besonderheit. Alle drei Söhne spielen Tischtennis. Manchmal kommt auch statt Johannes Sohn Lukas zum Einsatz. „Es bleibt ja in der Familie“ erzählt Vater Schouten. Der dritte Sohn hat sich hingegen längst einen Stammplatz in der ersten Herrenmannschaft gesichert und schlägt somit inzwischen in der Verbandsliga auf.

Auch bei Jugendspielen ist der Nachwuchs nicht alleine, denn Elias, Johannes und Daniel sind nicht nur in der Herren- sondern auch weiterhin in der Jugendmannschaft aktiv und kämpfen und dort um den Titel in der Bezirksklasse mit. Betreut werden sie auch hier natürlich von ihren Vätern.

Was sich die Sechs in der Bezirksklasse erhofft? „Wir wollen die Saison im oberen Mittelfeld beenden. Und wer weiß: Vielleicht spielen wir in der nächsten Saison ja noch ein bisschen weiter oben mit“, sagt Schouten. Mit dem bisherigen Saisonverlauf ist das Team zufrieden. „Die Ausbeute war bisher gut und unsere Jungs entwickeln sich immer weiter. Darum machen die Aufgaben auch große Freude, wengleich wir natürlich manchmal eine Doppelbelastung haben.“

Klaus Verburg



Foto: WRW Kleve

Die 3. Herren von WRW Kleve mit (von links): Daniel Schouten, Peter Schouten, Martin Kepser, Ismet Erkis, Johannes Kepser und Elias Erkis





Region 3



Siegerehrung im Herren-Einzel

► Fortsetzung von Seite 1

unter sich. Neben Mittelham waren dies ihre Mannschaftskollegin Katharina Michajlova (TuS Bad Driburg) sowie Miriam Jongen (SV DJK Holzbüttgen) und – wieder einmal – Nadine Sillus (TuS Uentrop). Für Michajlova war es das dritte Finale in Folge. Der ganz große Wurf ist ihr allerdings noch nie gelungen. Jahr für Jahr gibt es eine, die stärker ist. Und auch diesmal hat es für die Erstligaspielerin nicht gereicht. Im Halbfinale hatte sie sich zunächst mit Miriam Jongen auseinanderzusetzen. Jongen hatte noch vor wenigen Wochen die WTTV-Endrangliste gewonnen und sich diesmal einiges vorgenommen. Regionalliga gegen Bundesliga, 1956 TTR gegen 2010 TTR hieß es in diesem Spiel. MyTischtennis errechnete eine Gewinnwahrscheinlichkeit von 30 Prozent für Jongen. Und das Ergebnis von 4:2 für Michajlova spiegelte ziemlich genau das theoretische Kräfteverhältnis wieder. Bis zum 2:2 konnte Jongen das Spiel offen gestalten. Doch als die Bad Driburgerin den fünften Satz mit 11:9 für sich entschieden hatte, war ihr Widerstand gebrochen. Mit 11:3 ging der folgende Satz an die Favoritin und damit auch das gesamte Spiel.

Parallel dazu standen sich im anderen Halbfinale mit Mittelham und Sillus eine Erst- und eine Zweitligaspielerin gegenüber. Hier waren es 2150 TTR gegen 1961 TTR. Die Gewinnwahrscheinlichkeit für Mittelham lag bei 95 Prozent. Die aktuelle Nationalspielerin setzte sich dann auch souverän in vier Sätzen durch. Drei Mal gelang ihr der Satzgewinn allerdings nur mit zwei Punkten Vorsprung. Letzten Endes hatte man jedoch nie den Eindruck, als könnte sie ernsthaft in's Straucheln geraten. Zu druckvoll agierte sie in den entscheidenden Situationen und ließ ihrer Kontrahentin letzten Endes keinen einzigen Satz.

Auch im Finale waren die Rollen klar verteilt. Die Chancen von Michajlova errechnete myTischtennis mit zehn Prozent. Die Zuschauer hofften allerdings auf ein knappes Ergebnis, vielleicht sogar auf eine Überraschung, da Spiele unter MannschaftskameradInnen – wie jeder Tischtennispieler weiß – immer eine besondere Sache sind. Doch es kam dann doch so, wie allgemein vorhergesagt. Die topgesetzte Mittelham gab nur einen einzigen Satz ab und setzte sich am Ende hoch verdient mit 4:1 durch.



Mit großem Einsatz: Lennart Wehking

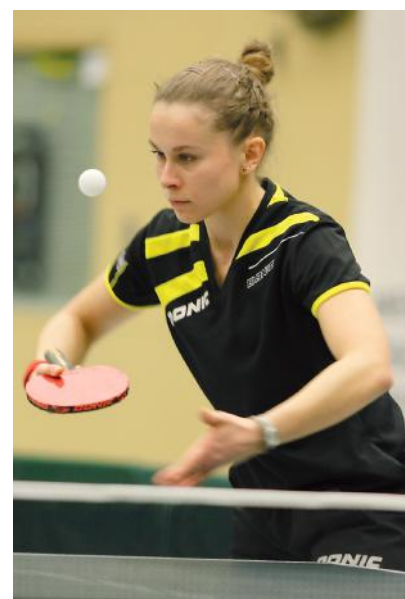
Wehking und Bottroff bestätigten ihre Favoritenrolle

Auch bei den Herren ließen die Favoriten Bottroff und Wehking nichts anbrennen. Das war im Vorjahr noch anders gewesen, da waren beide im Viertel- bzw. Halbfinale ausgeschieden. Doch diesmal gelang es der Konkurrenz nicht, den Dortmunder Bottroff und den Kölner Wehking zu bezwingen. Während Bottroff ganz überlegen das Finale erreichte, musste Wehking in jedem Spiel hart kämpfen. Nach einem knappen 4:3 gegen Thomas Pellny (TTC RG Porz) und einem 4:2 gegen Florian Schreiner (TTC Schwalbe Bergneustadt) traf er im Halbfinale auf Björn Helbing, der ein ausgesprochener Turnierspezialist ist. Und vier Sätze lang sah es so aus, als würde dem Außenseiter die Überraschung gelingen. Helbing lag mit 3:1-Sätzen in Führung und hatte das Spiel sicher im Griff. Zwar gelang Wehking im Folgenden der Satzanschluss, doch danach war es wieder Helbing, der das Spiel dominierte. Bei klarer Führung für ihn nahm Wehking in höchster Not eine Auszeit, stellte seine Aufschläge um und



Fotos (4): Richard Stüwe

Die Erstplatzierten im Damen-Einzel



Katharina Michajlova





Platz 2 für das Doppel Bottroff/Servaty

drehte doch noch das Spiel. Was kaum ein Zuschauer für möglich gehalten hatte, gelang ihm. Er „stahl“ Helbing den sechsten Satz und brach damit den Widerstand seines Gegners. Der hatte im Entscheidungssatz dann nicht mehr viel entgegen zu setzen und unterlag mit 5:11.

Im anderen Halbfinale machte Bottroff kurzen Prozess. Trotz einiger knapper Sätze konnte ihn Hermann Mühlbach (TTC indeland Jülich) nicht wirklich gefährden. Mit 4:1 zog der Dortmunder in das Finale ein.

Und dort standen sich zwei Spieler auf Augenhöhe gegenüber. Beide spielen im vorderen Paarkreuz in der 2. Bundesliga. Bottroff kann auf eine 7:13-Bilanz verweisen, Wehking hat in der Hinrunde 8:14 gespielt. Auch die TTR-Werte lagen nicht weit auseinander: 2354 (Bottroff) gegen 2332 (Wehking). Im direkten Vergleich hatte Wehking in der Vorrunde mit 3:1 gewonnen. Favorisiert war keiner von beiden. Und das Spiel bestätigte dies. 0:1, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3 stand es aus der Sicht von Bottroff nach fünf Sätzen. Doch dann explodierte der Dortmunder förmlich. Die Quote seiner Rückhandschüsse stieg deutlich und dagegen fand Wehking kein Mittel. Was bei den meisten Spielern eine starke und schnelle Vorhand ist, ist bei Bottroff an guten Tagen eine mittelmäßige Rückhand. Mit unglaublicher Präzision und Härte zerlegte er in den letzten beiden Sätzen seinen wirklich nicht schlechten Gegner. 11:5, 11:7, insgesamt ein verdientes 4:3. Der Sieger der 70. Westdeutschen Einzelmeisterschaften bei den Herren hieß Erik Bottroff.

In beiden Doppel-Konkurrenzen setzten sich die Favoriten durch

Sowohl bei den Damen als auch bei den Herren standen sich die topgesetzten Doppel im Finale gegenüber. In beiden Fällen setzte sich dann aber die jeweilige Nr. 2 der Setzliste gegen die nominell etwas stärker eingeschätzten Gegner durch.

Bei den Herren waren Bottroff/Servaty an Nr. 1 gesetzt. Am anderen Ende der Setzliste fanden sich Wehking/Helbing wieder. Doch während letztere sich ganz souverän in das Finale spielten, mussten Bottroff und Servaty ein wenig das Glück bemühen, um in's Finale vorzustoßen. Gegen das Top-Doppel

des Veranstalters Strack/Milchin konnten sie erst nach 0:2-Satzrückstand so gerade noch mit 12:10 im Entscheidungssatz die Oberhand behalten.

Und im Finale zeigte sich dann, dass Wehking/Helbing an diesem Tag die bessere Kombination waren. Mit 3:1 Sätzen (11:6, 9:11, 11:3, 11:4) holten sie sich überlegen den Titel.

Bei den Damen war die Konstellation sehr ähnlich. Vollmert/Jongen (Nr. 1) „quälten“ sich in das Finale. Zweimal konnten sie sich erst im Entscheidungssatz durchsetzen. Anders lief es für Dorfmann/Sillus (Nr.2). Bis zum Finale gaben sie nur einen einzigen Satz ab. Und dort kam nur noch ein weiterer Satz dazu. 3:1 (11:8, 14:12, 8:11, 11:4) hieß es am Ende für die Kombination aus Düsseldorf und Uentrop.

Die weiteren Fakten

Die jungen Wilden: Jedes Jahr stellt sich die Frage, wann endlich einmal die Jungen sich gegen die Alten durchsetzen. Diesmal war es zumindest Nina Mittelham, die sich mit 20 Jahren erstmals in die Siegerliste eintragen konnte. Hoffnungen hatte man auch auf die 16-jährige Qian Wan (Borussia Düsseldorf) gesetzt. Die Deutsche Schülermeisterin von 2015 zeigte sich auch in den Gruppenspielen sehr souverän. Im Viertelfinale traf sie dann

auf Katharina Michajlova und hatte gegen ihre routinierte Gegnerin mit 1:4 das Nachsehen.

Bei den Herren war die Ausbeute der Nachwuchs-Hoffnungen noch geringer. Balazs Hutter (17) konnte sich in das Achtelfinale vorkämpfen. Dort unterlag der Abwehrspezialist dann aber deutlich mit 0:4 gegen Robin Malessa.

Zusammengefasst: Der Nachwuchs hat den Anschluss noch nicht ganz geschafft.

Die Organisation: Sie war wieder einmal perfekt. Das Schiedsgericht um Christoph Menges und der ausrichtende Verein SC Buschhausen brachten die beiden Turniertage ohne nennenswerte Probleme hinter sich.

Die Zuschauer: Die Zuschauerzahlen lagen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. An beiden Turniertagen kamen insgesamt etwa 400 zahlende Besucher in die Sporthalle der Gesamtschule Osterfeld. Rätselhaft bleibt wie jedes Jahr, das geringe Zuschauerinteresse der umliegenden Vereine. Zumindest für die Jugendabteilungen wären die Westdeutschen ein lohnendes Ziel, um hochklassigen Tischtennisport hautnah erleben zu können.

Die Schlägerkontrollen: Die Tischtennisschläger der Teilnehmer boten auch in diesem Jahr in keinem Fall Anlass für Beanstandungen.

Richard Stüwe



Nicht zu schlagen war das Doppel Sillus/Dorfmann



Helmut Joosten und Erwin Daniel im Gespräch

Fotos (3): Richard Stüwe



Region 3

Leonie Bergers Debüt bei den WEM der Erwachsenen fand noch nicht statt

Teil 2 von „Klein gegen Groß“ fiel aus



Eine voll konzentrierte Leonie bei ihrem Auftritt in der Fernsehshow Klein gegen Groß

Bei den Westdeutschen Einzelmeisterschaften der Damen und Herren in Oberhausen sollte es für Leonie Berger heißen: „Klein gegen Groß, Teil 2“. Die 13-Jährige wäre die jüngste Teilnehmerin der Wettbewerbe für die Erwachsenen gewesen. Für Leonie sollte es die Premiere im Erwachsenensport werden. Aber leider: Die Krankheitswelle Ende Januar schlug dann aber auch beim hoffnungsvollen WTTV-Talent zu. Am Morgen des ersten Tages mußte sie per Whatsapp bei Trainer Johannes Dimmig traurig absagen. „Es geht nicht“, meldete Leonie, berichtet Johannes.

Dabei war Leonie hoch motiviert für die Meisterschaften. „Mal sehen, wie es so läuft“, so das WTTV-Talent. Ende Dezember lief es für die 13-Jährige ja sehr erfolgreich, als Leonie in der ARD-Show „Klein gegen Groß“ Herren-Bundestrainer Jörg Roßkopf besiegte.

Wie ist es eigentlich zu diesem Duell gekommen? Nachdem die Redaktion der ARD-Sendung im Tischtennis-Internat in Düsseldorf anfragte, ob ein „kleines“ Talent in der Show mitmachen könnte, dachten die Verantwortlichen im Internat sofort an Leonie. Die war einverstanden und absolvierte das Casting erfolgreich. Schnell stand für Leonie auch

der Wettkampf fest, in 60 Sekunden so oft wie möglich einen Ball gegen eine Aluminiumschiene spielen. „Ich habe dann die Stange nach Hause bekommen, konnte mir die Höhe selbst auswählen und habe immer mal wieder geübt“, so die Düsseldorferin, die mit sechseinhalb Jahren durch ihre Brüder zum Tischtennis kam.

Ihr Kontrahent, Jörg Roßkopf, war die Höhe bis zum Schluss nicht bekannt. „Ich habe am ganz normalen Tisch trainiert, so der Bundestrainer. „Eigentlich hatte ich fest damit gerechnet, dass Leonie unter diesem Druck einen Fehler macht, berichtet der 47-Jährige, aber den Gefallen hat sie mir nicht getan. Das hat Leonie wirklich sehr gut gemeistert“, gratuliert der Doppel-Weltmeister von 1989. Dabei waren die 240mal, die für Leonie den Sieg bedeuteten, gar nicht ihr Rekord. „In der Probe habe ich sogar 260 Bälle geschafft, aber da waren auch nur zehn Zuschauer vor Ort, so die Gymnastiin. „Als das Studio dann voll war, war ich schon nervös, fast sogar mehr als bei einem 9:9 im entscheidenden Satz“, gibt Leonie zu.

Mehr als zehn Zuschauer wären sicher auch in Oberhausen gewesen, wenn die besten Damen und Herren des Verbandes ihre Meister suchen. Dieses wäre auch für Leonie natürlich ein Höhepunkt ihrer Karriere gewesen, weshalb sie sich auch sehr auf diese Erfahrung freute: „Ich kann ja ganz locker aufspielen“. Beim Top 12-Bundesranglistenturnier kann Leonie aber wieder ihre Stärken unter Beweis stellen. „Hier möchte ich gerne meine beiden fünften Plätze vom Top 48 und Top 24 bestätigen oder mich vielleicht sogar verbessern“, verrät die Internatsteilnehmerin mit einem Lächeln.

Von alleine kommt dieser Erfolg natürlich nicht, sondern da steckt viel Einsatz und Training dahinter. Leonie gehört der Trainingsgruppe des deutschen Tischtennis-Internats in Düsseldorf an und trainiert dort täglich zwei bis drei Einheiten. Um dieses mit der Schule zu vereinbaren, gehört auch das Frühtraining dazu. Wenn sich ihre Altersgenossen noch einmal im Bett umdrehen, klingelt für Leonie spätestens um 6 Uhr der Wecker, denn um 7 Uhr ist Trainingsbeginn im Tischtennis-Zentrum in Düsseldorf.

Danach geht es in die Schule, Mittagessen, Hausaufgaben und dann ab zur nächsten Trainingseinheit. Hinzu kommen Meisterschaftsspiele, Leonie spielt bereits in der 3. Bundesliga für Borussia Düsseldorf, Lehrgänge des Deutschen Tischtennisbundes und des WTTV.

Um dies alles zu bewältigen, nimmt ihre gesamte Familie einen großen organisatorischen Aufwand in Kauf, denn Leonie lebt im Gegensatz zu vielen ihrer Trainingspartner nicht im Tischtennisinternat in Düsseldorf, sondern Zuhause bei ihrer Familie. Mit Sicherheit wird sich dieser Einsatz weiter auszahlen und wir werden noch häufig von den Erfolgen Leonies, eventuell auch jetzt schon am Wochenende gegen den ein oder anderen Großen, berichten können. Wünschen wir Leonie (und der Familie weiter viel Erfolg!

Sandra Spieler



Fotos (2): ARD

Herren-Bundestrainer Jörg Roskopf (links) wurde von Leonie Berger in der Show Klein gegen Groß in einem speziellen Tischtennispiel geschlagen. Rechts der Moderator der Sendung, Kai Pflaume



Best Practice: Ein erster Erfahrungsbericht mit Tischtennis als Gesundheitssport

Holen Sie sich einen starken Partner!

Tischtennis als Gesundheitssport – Dieses Thema steht schon seit langer Zeit oben auf der WTTV-Agenda bei der Förderung von Breitensportangeboten in den Vereinen. Natürlich nutzt es recht wenig, wenn man ein einmaliges Angebot initiiert, das schnell wie ein Strohfeuer „verpufft“. Kontinuität ist also auch hier gefragt, wenn einerseits unser Sport in den Fokus der Fitness- und Gesundheitswelle gestellt und den Vereinen zusätzlich ein langfristiger Nutzen beschert werden soll.

Der WTTV hatte im vergangenen Jahr ein Projekt zur Installation weiterer Gesundheits-sportangebote in den Kreisen aufgelegt. Norbert Weyers, Referent für Vereinsentwicklung und Breitensport in der WTTV-Geschäftsstelle, rief landesweit die Tischtennis-Klubs zur Teilnahme auf. Aber nur sechs Vereine meldeten ihr Interesse an, trotz der in Aussicht gestellten tatkräftigen Unterstützung u.a. in Form von konkreter Beratung. Kopfzerbrechen bereitete den Vereinen wohl die Frage, wie man kontinuierlich einen nennenswerten Kreis von Interessenten bzw. Teilnehmern für ein Angebot „Gesundheitssport“ akquirieren kann. Mit Themen wie Außendarstellung bzw. Werbung tun sich zahlreiche Klubs aber ohnehin recht schwer, wie also kann man an die Zielgruppe herankommen? Die Antwort darauf ist so simpel wie naheliegend: Sie brauchen einen starken Partner!

So startete mein Verein, der TTC Kellen (Stadtteil Kleve am Niederrhein, ländlich, weite Wege), der zugegebenermaßen viele Jahre im eigenen Saft schmorte und sich wenig innovativ bei der eigenen Entwicklung zeigte, eine Anfrage an die örtliche Familienbildungsstätte, die mit jährlich deutlich mehr als 5.000 Teilnehmenden seit Jahrzehnten eine feste Größe für Freizeit- und Fortbildungsangebote geworden ist.

Tolle Idee, lassen Sie uns darüber sprechen!

Ein Teil der FBS-Angebote sind traditionell präventiv- und gesundheitssportliche Kurse. Vergleichbare Institutionen wird es sicherlich auch in ihrer Nähe geben. Und die Antwort der Leitung der FBS Kleve auf meine Anfrage ließ nicht lange auf sich warten: „Tolle Idee, lassen Sie uns darüber sprechen!“ stand in der E-Mail von Gerald Bestier, der selbst vor vielen Jahren aktiv den Schläger geschwungen hat. Immerhin war das der Startschuss zur ersten Kooperation der Bildungseinrichtung mit einem Sportverein.

Das Konzept für die konkrete Umsetzung war schnell gefunden: Zu einem Pressegespräch mit den örtlichen Medienvertretern wurde fünf Wochen vor dem geplanten Start eingeladen, und alle kamen. Die Journalisten staunten nicht schlecht über die Ziele des neuen Angebotes und die Möglichkeiten, die Tischtennis als präventives Herz-Kreislauf-Training bieten kann. Alle Medienvertreter berichteten ausgiebig darüber, die örtliche Tageszeitung sogar mit einer halben Seite in ihrem Lokalteil.



Foto: FBS Kleve

Klaus Verburg (links) und Gerald Bestier (FBS Kleve) stellten das Gesundheitsprogramm Tischtennis der Presse vor

Und so „sprudelten“ schnell die Anmeldungen zum Kurs. Aber nicht nur die: Es meldeten sich auch frühere Tischtennispieler, die vor mehr als zwei Jahrzehnten den Schläger an den Nagel gehängt hatten, und zwar gleich in Mannschaftsstärke. Man treffe sich ohnehin häufig mit der alten Truppe zu einem Bierchen, warum nicht auch wieder zum Tischtennis? Herzlich gerne! Und zwar bei uns!

Der Gesundheitssport Tischtennis wurde inzwischen in der Datenbank der Familienbildungsstätte aufgenommen, weitergehende Informationen gibt es im Jahresheft der FBS und zusätzlich auf der Internetseite meines Vereins.

Ein wenig Lampenfieber gab es dann bei der Premiere am ersten Kursabend. Wer interessiert sich für Tischtennis, welche Kenntnisse bringen die Menschen mit und wie kommt das Angebot mit seinen Übungen tatsächlich an? Schon 20 Minuten vor Beginn der ersten Einheit kommt Heide in die Halle. Ganz schüchtern und erstmal abwartend. Sie ist 72, hat 20 Kilometer Anfahrt in Kauf genommen und verschwindet gleich in der Kabine. Heraus kommt eine fitte, sportliche Dame und an ihrem Equipment sehe ich: Sie spielt nicht zum ersten Mal Tischtennis. Richtig! Mehrere Jahrzehnte (!) hat sie in der Damenabteilung des SV Sonsbeck erfolgreich den Schläger geschwungen. „Als die kurzen Sätze bis 11 und die größeren Bälle kamen, hatte ich damals keine Lust mehr“, berichtet Heide, „aber jetzt juckt es wieder...“ Mittlerweile sind auch die anderen Kursteilnehmer eingetroffen, eine bunt gemischte Gruppe im Alter von 28 bis 72, und alle sind ganz „heiß“ auf das, was da kommt. Nach einer Vorstellungsrunde gibt es das Aufwärmprogramm. Alle schnaufen, halten aber prima durch. Die Pulswerte sind dabei nur moderat angestiegen, eine gute Grundlage also für das, was da noch kommt. Jetzt steht Koordination auf dem Zettel: Auf einer kreisrunden Platte, die auf einer Halbkugel ruht,

wird balanciert. Natürlich mit je einer kollektiven Absicherung links und rechts. Man kommt sich näher. Anschließend mit dem Ball auf dem Schläger einen Slalomparcours absolvieren ist für alle kein Problem. Mit schnittiger Kurventechnik und erstaufläufigem Tempo hat Staffel 1 knapp den Sieg davon getragen, der Jubel bricht los.

Ich habe zwischendurch den Eindruck, als würden sich alle Teilnehmer schon lange kennen. Keine Berührungängste, keine Vorbehalte, das Lachen in der Halle wird nur beim regelmäßigen Messen der Herzfrequenz und der Eintragung in das Puls-Tagebuch unterbrochen. Dann ist es mucksmäuschenstill.

Von Heide kann ich noch was lernen...

Und endlich: Es geht an die Tische. Beim Rundlauf um drei Tische sehe ich, dass eigentlich alle einen ordentlichen Ball spielen. Und auch hier Riesenspaß haben! Beim Rückhandtraining ist Heide in ihrem Element. Sie schickt mich mit ihrem mindestens 40 Jahre alten Defensivschläger (Toni Hold, bis auf den Schwamm runter gespielt) von der linken in die rechte Ecke. Von ihr kann ich noch was lernen...

Um 19 Uhr beginnt das Vereinstraining. Eigentlich ist nun Schluss mit der ersten Kurseinheit in Sachen Gesundheitssport. Eigentlich... Denn vier Teilnehmer aus der Gruppe denken gar nicht daran zu gehen. Sie bleiben und werden von den Vereinsspielern zum freien Training herausgefordert. Auch für sie ist das eine neue Situation. Aber allen macht es sichtlich große Freude, bis man gemeinsam nach weiteren zwei Stunden zum gemütlichen Teil übergeht.

Mein Verein hat mittlerweile Geschmack gefunden an weiteren Angeboten des WTTV. In einigen Wochen startet das Angebot mit sportlich interessierten Bewohnern der Flüchtlingsunterkunft in Kleve. One Game, One World...

Klaus Verburg



Region 3

Bei der LIEBHERR WM gibt es Spitzen-Tischtennis auch an den ersten Tagen

Das Pfingstwochenende ist schon ausverkauft

Für die letzten drei WM-Turniertage mit allen Endspielen in Einzel, Doppel und Mixed gibt es keine Karten mehr. Schade für die Fans, die leer ausgegangen sind, aber keine Katastrophe. Denn wir nennen Ihnen sieben Gründe, warum es sich lohnt, die LIEBHERR Weltmeisterschaften auch an den übrigen WM-Tagen zu besuchen.

1. Stars

Während am Montag (29.5) die Qualifikationen gespielt werden, beginnen die Hauptrunden der Wettbewerbe am Dienstagabend. Spätestens am Mittwoch müssen Chinas Olympiasieger Ma Long und Ding Ning sowie Dima Ovtcharov, Timo Boll und Co. aber definitiv zum ersten Mal an den Tisch. Wer also seinen Star garantiert sehen will, sollte am Mittwoch kommen!

2. Exoten und Lokalmatadoren anfeuern

Aber auch die Qualifikationstage Montag und Dienstag können sich lohnen: Nicht nur wegen einiger „Tischtennis-Exoten“, die bei der

WM den Höhepunkt ihrer Karriere erleben. Nein, auch insgesamt sechs Spieler und sechs Spielerinnen werden Deutschland im Einzel, Doppel und Mixed vertreten. Es wird also mindestens an den ersten vier Tagen viele Matches mit deutscher Beteiligung geben.

3. Tischtennis ohne Ende hautnah erleben
An den ersten beiden Tagen wird in zwei Hallen an insgesamt 32(!) Tischen gespielt, am Mittwoch an 16 und Donnerstag an acht. Welche Spiele Sie sehen wollen, bleibt ganz Ihnen überlassen. Es herrscht freie Sitzplatzwahl, und vor allem in der zweiten Spielhalle sind Sie richtig nah am Geschehen.

4. Tischtennis von 10 bis 22 Uhr

Sie bekommen unter der Woche nicht frei? Macht nichts, wenn Sie aus der Region kommen. Denn die letzten Partien sind an den ersten vier Tagen immer um 21.30 Uhr angesetzt. Bis 22 Uhr können Sie also ziemlich sicher Tischtennis sehen. Mit Ihrem WM-Ticket können Sie auch bequem und kostenlos alle

Verkehrsmittel des Verkehrsverbunds Rhein-Ruhr (VRR), <http://vrr.de/>, nutzen.

5. Günstige Tickets/Für U18 sogar umsonst

Natürlich kosten die Tickets an den ersten Tagen auch weniger. 15 Euro bzw. ab Mittwoch 25 Euro müssen Erwachsene bezahlen, ermäßigt gibt es Tickets ab zehn Euro. Dabei können Sie Ihren Sitzplatz in beiden Hallen frei wählen. Für alle unter 18-Jährigen ist der Eintritt an den ersten vier WM-Tagen sogar frei! Unter 16-Jährige müssen eine volljährige Begleitperson mitbringen, die ein Ticket kaufen muss. Eine Person kann dabei mehrere Kinder betreuen. Also lassen Sie doch einfach mal das klassische Tischtennis-Training ausfallen, stellen Sie um auf visuelles Training und fahren Sie mit Ihren Kids zur WM?

6. Kostenlose ÖPNV-Nutzung Rhein-Ruhr
Die Tickets berechtigen zur kostenfreien Hin- und Rückfahrt mit VRR-Verkehrsmitteln (2. Klasse) im VRR-Raum. Und der ist groß, reicht er doch von Unna bis Mönchengladbach und von Kleve bis Remscheid.

7. In Ruhe shoppen und selber zum Schläger greifen

An den ersten Turniertagen werden sich die Zuschauer noch etwas mehr verteilen. In Ruhe können Sie also bei den Shops der Tischtennis-Ausrüster Turnierschnäppchen jagen und auf das volle Sortiment zurückgreifen. Wer selbst spielen möchte, kann das im Fun-Park tun, zum Beispiel am Ball-Roboter, der Geschwindigkeitsmessung oder an Tischen verschiedener Größe und Form.

Können wir Sie überzeugen? Alle weiteren Infos, Spielpläne und Tickets bekommen Sie auf der WM-Website www.wttc2017.com.

WM-Eintrittskarten:

Vorsicht vor Trittbrettfahrern!

Eintrittskarten bieten inzwischen nicht nur die offiziellen Stellen an, sondern auch sogenannte gewerbliche „Weiterverkäufer“. In der Regel sind diese Tickets teurer, auf der sicheren Seite ist der Kunde trotz des preislichen Aufschlags nicht.

Daher der Hinweis des Deutschen Tischtennis-Bundes: Offizielle Eintrittskarten für die LIEBHERR Tischtennis-Weltmeisterschaften in Düsseldorf 2017 zu kaufen gibt es nur bei:

– Deutscher Tischtennis-Bund: www.wttc2017.com bzw. tischtennis.de

– AD ticket GmbH und Reservix.de: www.adticket.de und deren angeschlossene Verkaufsstellen. Vollständige Liste der VVK-Stellen: www.adticket.de/Liste-der-Vorverkaufsstellen.html

– DTTB-Reisepartner Scharff Reisen: <http://events.tischtennisreisen.com/>

Beim Erwerb von Eintrittskarten über Weiterverkäufer wie Globaltickets oder Ähnliche entsteht dem Kartenkäufer kein Rechtsanspruch/Rechtsverhältnis gegenüber/mit dem Deutschen Tischtennis-Bund oder dessen offiziellen DTTB-Ticketpartnern.

Der DTTB empfiehlt dringend, vor Vertragsabschluss die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Weiterverkäufer-Shops mit den jeweiligen Gewährleistungsansprüchen genau für sich zu prüfen.

